

Kommentar zum Wettbewerb zur Frage *Soll man in Tschechien neben dem Abitur noch ein Fachabitur einführen, um die Zahl der Erfolglosen zu senken?*

Sprachfehler werden stillschweigend korrigiert, indem ich den neuen passenden Ausdruck fett hervorhebe.

Eva eröffnete 15.10 die Debatte an der Seite der Befürworter der Reform des Abiturs mit der Behauptung, das **einzigste / einheitliche** entspräche nicht dem Bedürfnis einerseits der Hochschulen, die kreative und kritisch denkende Studenten brauchen, und andererseits der Arbeitgeber, die eher praktische Fähigkeiten brauchen (technische Dokumentation zu verstehen, über verlässliche Grundkenntnisse zu verfügen, die ihnen erlauben eindeutige und richtige Entscheidungen zu treffen)

Anežka stellte um 15.15 die Position der Gegner der geplanten Abiturreform vor. Sie ließ zu, es sei ein umstrittenes Thema, inwieweit ein Abitur auf den Beruf vorbereiten soll und inwieweit es alle jungen Menschen auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereiten soll. Einst werden alle, nicht nur Hochschulabsolventen ein hohes Maß an der Bereitschaft aufweisen, Neues zu lernen, also vor allem mit neuen Informationen umzugehen. Und diese Fähigkeiten **variieren**¹ zwar je nach der Berufssparte, begründen aber keine allzu große Zugeständnisse bei dem Abitur an sich, weil ein algorithmisches Denken, präzise Ausdrucksweise und Fremdsprachenkenntnisse bei allen erforderlich sein werden.

15.18 knüpfte Jana Hozová perfekt an, indem sie allzu hoch gesteckte Ziele eines Abiturs verurteilte, weil das dann die Zahl der Arbeitskräfte ohne Abschluss und damit auf schlecht bezahlten Stellen steigt. Ein einheitliches Abitur gibt es zurzeit nur in Polen, Italien und in der Slowakei.

15.20 fragte Klara im Namen der Contra-Seite, ob der Staat für die zusätzlichen Kosten eines Abiturs in einer Abendschule aufkommen wird, um die Diskriminierung der Studenten, die nicht am Gymnasium studieren, zu vermeiden.

15.22 konterte Nela für die Pro-Seite, dass die Anforderungen eines einheitlichen Abiturs der Stundendotation an Fach- und Berufsstellen nicht entspricht. Auch das ist Diskrimination, weil manche Eltern dann ihren Kindern Nachhilfestunden als Vorbereitung für das Abitur bezahlen. Das kann kostspieliger sein als ein Kurs vor dem Abitur an einer Abendschule sein.

15.24 äußerte Jana Machová für die Contra-Seite ihre Befürchtung, dass die Senkung der Standards beim Fachabitur zur Folge haben wird, dass die Vorbereitung auf die Reifeprüfung immer nachlässiger und nachlässiger sein wird und diese Abiturienten immer fauler und fauler werden, auch später im Beruf, weil die Einstellung zum Studium und Arbeit **zusammenhängt**.

¹ nonreflexiv

15.27 wandte Bára ein, dass sie für die Trennung des Abiturs und Fachabiturs ist, weil die Vorbereitung auf schwierige didaktische Tests die Schüler umgekehrt die Schüler von der Vorbereitung auf die spezifischen Fächer der Schule ablenken kann und damit ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt beeinträchtigt.

15.28 hob Katrin folgendes Argument gegen zwei Abiturabschlüsse hervor, dass es früher immer schon eine Berufsausbildung gab, die mit keiner Hochschulreife abgeschlossen war. Das Beharren auf einem einheitlichen Abitur trägt der Tendenz Rechnung, dass auch Facharbeiter in der „Industrie 4.0“ in der auf eine zunehmende Digitalisierung und Automatisierung der Produktion vorbereitet sein müssen, wozu auch Lesekompetenz bei recht komplexen Texten sowie Mathe und/oder gute Fremdsprachenkenntnisse zählen.

15.31 sprach sich Karolina dafür aus, dass die Berufsausbildung ganz andere Kompetenzen als Lesen komplexer Texte oder Lösung der Gleichungen höheren Grades notwendig macht, und deshalb zwei unterschiedliche Abiturabschlüsse begründet sind.

15.33 stellte Zdenek dar, dass zwei vorgesehene Abschlüsse, wenn den Schülern einer Klassen in der Fachschule beide möglichen Abschlüsse eingeräumt werden sollten, die Lehrer dadurch überfordert wären, und deshalb eine gründliche Vorbereitung auf ein einheitliches Abitur vorzuziehen seien.

15.33 Adéla Skládaná ließ dieses Argument nicht gelten, weil der Umstand, dass die meisten den leichteren Abschluss wählen und nur wenige, die ein Hochschulstudium planen, den Lehrer eher entlasten wird.

15.36 Klára Pivníčková hob sich für ihre Abschlussrede gegen die Einführung einer Fachabitur noch ein wichtiges Argument auf, dass nämlich der scheinbare Vorteil, dass weniger Schüler durchfallen, sich bald als Nachteil erweisen könnte, wenn nämlich die Stadt- und Regionalverwaltungen als Arbeitgeber Bewerber mit einem bloßen Fachabitur ohne allgemeine Hochschulreife nur auf schlechter bezahlte Stellen aufnehmen und sonst Schüler mit dem allgemeinen Abitur bevorzugen werden.

15.40 Adriana Hájková wählte für ihre Abschlussrede gegen das einheitliche Abitur das Argument, dass die tschechische Literatur, die beim allgemeinen Abitur eine allzu große Rolle spielt, im praktischen Leben kaum zur Geltung kommt und den technisch begabten Schülern ihren Berufsstart, zu dem sie wenigstens ein abgeschlossenes Abitur brauchen, nur ein Hindernisse darstellt. In der Zukunft wird sie im Beruf kaum jemand nach Karel Čapek fragen. Die Zukunft gehört einer technischen Zivilisation und der alte Bildungsbegriff, der das Abitur in Tschechischer Sprache und Literatur immer noch prägt, sollte endlich als überholt betrachtete werden.

Für die Wertung einer Jury (die diesmal nur Zdenek Mareček bildete) wäre vielleicht noch zu überlegen, ob die Reihenfolge der Auftretenden auf beiden Seiten vorteilhaft wirkte, ob man die stärksten Argumente und die besten Redner wirklich für die Abschlussrunde wählte.

